

von *Rom*, so erfahre ich etwas Neues von demselben Gegenstande, und der Name „sagt“ mir nun mehr als vorher; er hat eine neue Beziehung zu dem Orientierungszentrum *Rom* bekommen, und insofern kann ich vielleicht sagen, er habe eine neue „Bedeutung“ für mich erhalten. Diese „Bedeutung“ ist aber nur Ausdruck der Bedeutsamkeit des Gegenstandes für die Geschichte und damit für mich. Hier hat also das Wort Bedeutung einen ganz anderen — gewissermaßen ethischen — Charakter als in Anwendung auf Appellative. Man tut daher am besten, überhaupt nicht von Bedeutung der Eigennamen zu reden: der Name bezeichnet seinen Träger.

Die gleiche Unmöglichkeit der Zerlegung in Einzelbedeutungen, wie wir sie für die Eigennamen aufzeigten, besteht nun für diejenigen sprachlichen Elemente, die nur als Träger von Beziehungen Bedeutung gewinnen können. Die Funktion des *dies* in *dieses Haus* ist eine grundsätzlich andere als die der Merkmale: *dreistöckig, sechs Fenster breit, mit Balkon versehen* usw. Wenn es mir auch gelänge, alle überhaupt rein bedeutungsmäßig, das heißt ohne Einmischung von Beziehungen zu anderen identischen Realitäten erfassbaren Merkmale des Hauses so zu beschreiben, daß sie nur auf dieses und kein anderes Haus passen, so ist die Summe dieser Merkmale eben doch nur ein dreistöckiges usw. Haus, das ebensogut existieren als nicht existieren kann und, wenn es existiert, so gut in Berlin oder New-York stehen kann wie hier: niemals aber *dieses* Haus; ja, die Funktion des *dies* liegt so sehr auf einer ganz anderen Linie als die der Merkmale *dreistöckig* usw., daß durch noch so weitgehende Häufung der Merkmale eine Annäherung auch nicht einmal in dem beschränkten Sinn stattfindet, in dem von einer Annäherung an ein unendlich fernes Ziel gesprochen werden kann. Dem widerspricht nicht, daß Merkmale zur Unterstützung der demonstrativen Funktion herangezogen werden können: *das Haus dort, das dreistöckige mit den sechs Fenstern*.

Individualität und Identität.

Wir haben somit genau zu scheiden zwischen der qualitativen Individualität des durch den Eigennamen bezeichneten Gegenstandes einerseits, der Identität der Beziehung des Gegenstandes zu unserem Ich, die die besondere Bedeutsamkeit des Gegenstandes für dieses Ich begründet, andererseits. Das *dies*, der Eigennamen meint zunächst den Träger einer in ihrer Richtung unver-